

Liebeskind

Die Autorin Jasna Mittler schreibt eine Herzscherz-Hommage an 99 Flirts, Affären und Romanzen.

Haben Sie sich schon einmal vorgenommen, sich zu verlieben? Weil Sie nichts so sehr lieben wie die Liebe? Haben Sie Ihr Wunschobjekt mit ins Bett genommen? An einem Abend und am nächsten gleich wieder? Vernarrt in die Idee, aus einem One-Night-Stand eine ernsthafte Geschichte werden zu lassen? Und haben dann gemerkt: Das Feuer, es wird nicht lange brennen? Exakt so kann es einem gehen mit dem neuen Buch von Jasna Mittler, 37.

Ihre Anekdotensammlung ist eine Liebeserklärung an die Liebe. Mit einem Titel, in den man sich verknallt: „Meine erste bis neunundneunzigste Liebe“. Mit Illustrationen, in die man sich verguckt. Und mit einer Idee, in die man sich verschießt: Eine junge Frau listet die Lieben ihres Lebens auf, vom Kinderfernsehstar mit Zahnücke über den halbstarke James-Dean-Doppelgänger und den nach Salz schmeckenden Matrosen bis zum ungarischen Bildhauer mit gezwirbeltem Schnurrbart. Kurz: Mittler hat ein Geschenkbuch für Liebeshungrige komponiert. Ein Buch, das Romantiker entflammen wird. Ein Buch mit dem Potential, die erste Liebe des neuen Jahres zu werden. Allein: Von Dauer wird diese Beziehung nicht sein.

Zu oberflächlich ist das Objekt der Begierde, zu gefallsüchtig sind viele seiner Pointen. Man kann Spaß mit ihm haben, eine gute Zeit an zwei Abenden im Bett, aber dann muss man weiter. Was Ernsthafte suchen.

Jasna Mittler:
„Meine erste bis
neunundneun-
zigste Liebe“.
DuMont; 160 S.;
14,99 Euro.

TOBIAS BECKER



Schriftstellerin Mittler:
Geschenkbuch
für Liebeshungrige

Historiker im Dickicht der Emotionen



Jan Plamper:
„Geschichte und
Gefühl“.
Siedler Verlag;
480 Seiten;
29,99 Euro.

Warum ließ Wladimir Putin beim Gipfeltreffen mit Angela Merkel 2007 seine Hündin Koni frei herumlaufen? Sind Spiegelneuronen die Hirnkomponente des Mitleidens? Das fragen neuerdings auch Historiker, fasziniert von den „weichen“ Umständen jenseits aktenkundiger Tatsachen. Jan Plamper, Professor in London, stellt den Trend vor. Seine „Grundlagen der Emotionsgeschichte“ sind nicht immer einfach zu lesen, aber

viele anschauliche Fälle wie etwa Putin (Einschüchterung) beleben die Erörterung. Zudem warnt Plamper davor, naturwissenschaftlichen Studien blind zu vertrauen: Experimentelle Gewissheit wird nie den Individualfall erledigen; kulturell bedingt bleibt sie obendrein. So zeigt der nachdenkliche Schmöcker auch, dass Geschichtserkenntnis weiterhin Mühe machen sollte und warum das gut so ist.

JOHANNES SALTZWEDL